



Ingvild H. Rishøi

**Andere Sterne** ★★★★★

**Eine Weihnachtsgeschichte**

aus dem Norwegischen von Daniela Syczek

Dumont 2022 · 152 S. · 20.00 · 978-3-8321-8214-4

Ronja wohnt mit ihrer älteren Schwester Melissa und ihrem Vater in Tøyen, einem Arbeiterviertel in Oslo. Da ihr Vater ein Alkoholproblem hat und sich immer wieder durch sein Umfeld in die Kneipe ziehen lässt, kann er keine Anstellung auf Dauer behalten und die Familie muss mit wenig Geld auskommen. Oft genug muss auch Melissa die Probleme beheben, die ihr Vater verursacht. Jetzt ist bald Weihnachten und durch einen Zufall besorgt Ronja ihrem Vater einen Job beim Weihnachtsbaumverkauf. Sie selbst wünscht sich nichts mehr, als dieses Jahr einen schönen Baum für das Fest zu haben. Doch natürlich kommt es wie immer, und der Weg des Vaters führt ihn eines Tages nicht mehr zur Arbeit, sondern in die Kneipe. Es ist Melissa, die wieder einmal eine viel zu große Verantwortung auf sich nimmt und den Chef darum bittet, die Arbeit des Vaters übernehmen zu dürfen – damit die Familie Geld für Essen hat und auch, um Ronja den Wunsch zu erfüllen. Doch auch die fühlt sich zum magischen Ort der Weihnachtsbäume hingezogen ...

Die kindlichen, aber brutalen Schilderungen Ronjas von dem Verhalten des Vaters und den Konsequenzen, die dieses Verhalten für die beiden Töchter hat, brechen einem das Herz. Das Schlimmste ist, wie brutal wahr das alles ist. Allzu leicht stellt man sich alkoholranke Eltern als cholerische Monster vor. Allzu oft werden sie auch so in diversen Medien dargestellt. Die Wahrheit sieht oft anders aus. Dass es sich auch um liebe Menschen handeln kann, die sich im festen Griff einer Krankheit befinden und damit ihren Familien schaden, macht das Ganze noch tausendfach schlimmer – gerade wenn Kinder im Spiel sind. Auf diese Motive muss man vorbereitet sein, wenn man dieses Buch liest, denn sie stehen ungeschönt und grell im Fokus.

Drei weise Männer spielen eine Rolle in der Geschichte, es gibt allerlei Weihnachtsbäume, einen Stern, einen verzauberten Wald, doch die Romantisierung des Weihnachtsfest, die auch durch Ronjas Sicht erzielt wird, wird immer wieder durchbrochen von der Realität, wenn man merkt, wie sehr Melissa unter ihrer Verantwortung leidet. Es ist kein gemütlicher Roman für die Vorweihnachtszeit. Ich weiß nicht, ob man das Ende als offen bezeichnen kann. Für mich ist es relativ offensichtlich, aber es gibt keine explizite Beschreibung davon, was tatsächlich passiert.

Ein sehr gut geschriebenes Buch, aber für mich auch ein Buch voller Grausamkeit, so lebensnah diese auch ist. Es fällt mir daher schwer, eine Zielgruppe dafür zu formulieren.